

AG 2:

„Familienpatenschaften – welche Ideen Familien noch unterstützen“

Moderation: Ulrich Kolb, Büro der Landesbehindertenbeauftragten NRW

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe hielten das Modell „Familienpatenschaften“ für geeignet, die Lebenssituation von Familien, in denen Menschen mit Behinderung leben, zu verbessern.

Mit der Übernahme einer Familienpatenschaft können engagierte Bürgerinnen und Bürger ihre Zeit sowie ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Unterstützung einer ganzen Familie einsetzen.

Die Betätigungsfelder von Familienpaten sind vielfältig. Familienpaten halten persönlichen Kontakt, begleiten, helfen bei Alltagsproblemen und stärken das Selbsthilfepotenzial der gesamten Familie und schaffen wenn nötig Zugänge zu sozialen Netzen und Fachdiensten. Wichtige Bereiche der Arbeit von Familienpaten sind

- Schriftverkehr mit Behörden
- Mobilität
- Freizeitgestaltung
- Kommunikation
- Soziale Kontakte

Die Untersuchung „Konzept Familienunterstützende Hilfen (FUH)“ von Frau Prof. Dr. Wacker, TU Dortmund, die im Rahmen dieser Tagung vorgestellt wurde, belegt, dass Familien mit behinderten Angehörigen sich gerade in diesen Bereichen besonders belastet fühlen und hier dringend Hilfe und Unterstützung brauchen.

Familienpaten fokussieren ihre Arbeit nicht nur auf den Menschen mit Behinderung, sondern richten ihren Blick auf den Unterstützungsbedarf aller Familienmitglieder. Dies unterscheidet

Familienpaten eindeutig von anderen Dienstleistern auf dem Sektor der Behindertenhilfe, die vorrangig den Bedarf des Menschen mit Behinderung decken und somit allenfalls mittelbar zur Entlastung der nicht behinderten Familienmitglieder beitragen können.

Den Familien entstehen für die Dienste eines Familienpaten keine Kosten. Es müssen keine Anträge gestellt werden, es findet keine behördliche Sachverhaltsaufklärung und keine Bedarfs- und Einkommensprüfung statt. Familienpaten leisten also schnelle, wohnortnahe und unbürokratische Hilfe „auf Augenhöhe“. Diese besonderen Vorzüge können bewirken, dass Familien, die einen hohen Unterstützungsbedarf haben und über keine sozialen Ressourcen verfügen, diese besondere Form der Hilfe annehmen, um das Familiensystem zu stabilisieren.

Familienpatenschaften können auf jeden Fall nur gelingen, wenn ein Vertrauensverhältnis zwischen der Familie und dem Familienpaten entsteht. Nur dann werden Familienpaten als Ansprechpartner und Vertrauensperson überhaupt akzeptiert und Hilfe zugelassen. Entscheidend ist deshalb, dass die Familien, die Hilfe von Familienpaten nutzen wollen, mit passenden ehrenamtlich engagierten Familienpaten zusammen gebracht werden und dass Familienpaten bei ihrer Arbeit kontinuierlich begleitet und gefördert werden.

Notwendig für den Aufbau von Familienpatenschaften sind:

- Passgenaue Angebote
- Beratung und Betreuung
- Netzwerkarbeit
- Konfliktmanagement
- Schulung und Qualifizierung
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch
- Ehrenamtskultur, Anerkennung des Ehrenamtes

Der Landschaftsverband Westfalen Lippe wird gebeten zu prüfen, welchen Beitrag er zum Aufbau von Familienpatenschaften leisten kann.